

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O I. X M. V. X.

Samstag, den 24. August 1895

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich . . . " 3 40
	Vierteljährlich . . . " 2 50
	Jährlich . . . . . " 8 —

Druck und Expedition der katholischen Druckerei  
Reichengasse, Nr. 13  
Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	15 Cts.
Für die Schweiz . . . . .	20 "
Für das Ausland . . . . .	25 "
Reklamen . . . . .	50 "

## Aus der Bundesversammlung

Wir haben unsern Lesern die außerordentliche Sitzung der Landesväter in einer früheren Nummer angezeigt und die wichtigsten Traktanda zur Kenntnis gebracht. Nach vier tägiger Sitzung ist die Bundesversammlung wieder auseinandergegangen. Es lohnt sich indessen auf die Verhandlungen zurückzukommen. Natürlich ist im Bundespalast wieder alles ganz nach dem „Schürli“ gegangen wie gewöhnlich, wie die Presse bereits seit Wochen vorausgesagt. Die Landesväter haben hier und da ein wenig geschwätzt, haben das weiße Taschentuch hervorgezogen, und die gewölbte Denker-Siturne getrocknet. Die Ellenbogen auf den Pult gestützt, den Kopf in die Hand gelegt, haben die Herren beraten und gedacht für das allgemeine Wohl des Landes. Im Handelsvertrag mit Frankreich sind eine Anzahl Klippen zum Vorschein gekommen, welches die fleischgewisse Hoffnung einigermaßen herabstimmte; denn für eine Reihe von Artikeln, welche die Schweiz interessieren, ist der französische Minimaltarif nur um weniges herabgesetzt worden. Hr. Rünzli, Stellvertreter des deutschen Berichterstatters Dr. Gramer-Frey meldet:

„Was zunächst die landwirtschaftlichen Produkte betrifft, so hat eine Zollreduktion auf den Milchprodukten stattgefunden. Während über die Zeit des Zollkrieges seitens Frankreichs ein Zoll von Fr. 25 für Hartkäse und von Fr. 44 für kondensierte Milch erhoben wurde, ist nun der Minimaltarif zu Gunsten für Greyerz auf Fr. 12 und für kondensierte Milch auf Fr. 33. 20 reduziert worden; daneben haben noch kleine Begünstigungen für sterilisierte Milch stattgefunden, deren Ausfuhr allerdings bis jetzt nicht sehr bedeutend ist. Die Bedeutung dieser Zollherabsetzung auf Käse ist in die Augen springend, wenn wir bedenken, daß Frankreich noch im Jahre 1894 der größte Abnehmer für Schweizerkäse war, indem es 58,104 Kilozentner im Werte von Fr. 10,213,000 einfuhrte und wenn wir weiter uns daran erinnern, daß die schweizerische Landwirtschaft mit Ausnahme derjenigen Gegenden, welche auch Weinbau treiben, mehr und mehr darauf hingewiesen ist, ihr Auskommen mit der Milchwirtschaft zu suchen. Der Getreidebau ist nicht mehr rentabel.

Leider war es nicht möglich, von Frankreich eine Herabsetzung der Viehzölle zu erlangen, wie dieselbe im Jahre 1892 zugestanden worden ist; alle Anstrengungen des schweizerischen Unterhändlers in dieser Richtung prallten ab an einer bestimmten Verneinung. Allein wenn wir bedenken, daß die Viehausfuhr dem Werte nach sich nur von 3,100,000 Fr. im Jahre 1890 auf 2,300,000 Fr. im Jahre 1894 vermindert hat, also im ganzen nur um 800,000 Fr. so dürfen wir annehmen, daß Nutzvieh und Zuchtvieh auch in der Zukunft ein Débouché nach Frankreich

finden werden. Dagegen sind von Seiten Frankreichs Konzessionen für Holz gemacht worden, allerdings nicht durch Herabsetzung der Holzölle, sondern durch Begünstigung des Grenzverkehrs. Frankreich führt jährlich Holz ein im Werte von 130 Millionen; an dieser Summe partizipiert die Schweiz nur mit 3 1/2 Millionen; Frankreich wollte nun nicht um dieses kleinen Betrages willen, für den die Schweiz nach Frankreich einführt, die Zölle auch gegenüber allen andern Holzlieferanten, gegenüber Deutschland, Oesterreich, Schweden, Norwegen und Rußland, herabsetzen; denn es ist klar, daß kraft der Meißbegünstigungsklausel jeder Vorteil, welcher der Schweiz eingeräumt wird, auch den andern Staaten eingeräumt werden muß. Man ist daher auf den Ausweg gekommen, das Holzgeschäft dadurch zu begünstigen, daß man den Zoll für ein bestimmtes Quantum Holz im Grenzverkehre ermäßigt. Es wird gegenseitig gestattet, bis auf 10 Kilometer von der Grenze Holz einzuführen und zwar bis zu einem Quantum von 15,000 Tonnen per Jahr zum halben Zolle. Diese 15,000 Tonnen repräsentieren, à 85 Fr. gerechnet, einen Wert von 12,750,000 Fr.; dieser Betrag ist etwas mehr als 1/2 des ganzen Betrages, für den die Schweiz in den letzten Jahren Holz nach Frankreich geliefert hat; es können also die Holzhändler, wenn sie einen Drittel ihres Absatzes nach Frankreich billiger zu verzollen haben, eine tiefere Mogenne für den Zoll annehmen. Die Holzinteressenten, denen der Bundesrat oder das Landwirtschaftsdepartement von diesen Verhältnissen Kenntnis gegeben hat, erklärten, sich befriedigt und sagten, es können ihnen diese Konzessionen genügen.

Was dann die industriellen Erzeugnisse anbetrifft, so sind auch hier einige Konzessionen zu verzeichnen. Wir finden in der bundesrätlichen Volksliste diejenigen Artikel, auf welchen Zollermäßigungen von Seite Frankreichs zugestanden worden sind. Es sind diese Zollermäßigungen teilweise sehr bedeutende, z. B. für schwarze Seidengewebe 50% für bunte Seidengewebe 40% für nicht goldene Taschenuhren 30—40% für komplizierte Taschenuhren 33 bis 50% für Teile von dynamo-elektrischen Maschinen 20—53% u. s. w.

Leider war man in Bezug auf andere industrielle Produkte weniger glücklich; so wurden z. B. alle Konzessionen auf Baumwollwaren und Baumwollgeweben von der Hand gewiesen. Die Baumwollindustrie mußte geopfert werden. Dieselbe wird für die Zukunft vom französischen Markte sozusagen gänzlich ausgeschlossen sein.

Da Frankreich diejenigen Konzessionen, welche es uns im Jahre 1892 eingeräumt hatte, teilweise zurücknahm, so hat sich auch der Bundesrat für berechtigt erachtet, einen Teil derjenigen Zugeständnisse, zu denen er sich im Jahre 1892 bereit erklärt hatte, zurückzunehmen. Der Bundesrat hat von Anfang an den Standpunkt einge-

nommen, daß er keine Reduktion des Gebrauchs-tarifs acceptiere und Frankreich hat sich schließlich diesem Begehren gefügt. Dadurch wird erreicht, daß unsere Industrie den inländischen Markt nach wie vor beherrschen kann und die Gewerbe und kleinen Industrien, die während des Zollkrieges entstanden sind, Zeit haben, zu erstarren. Diese Zölle sind allerdings zum Teil jetzt noch ziemlich beträchtlich.

Der Bundesrat hat ferner Frankreich in Bezug auf die Produkte des Pays de Gex die gleichen Begünstigungen eingeräumt, die ihm im Jahre 1892 zugesichert worden waren. Es ist das nicht von sehr großem Belang, wird aber dazu dienen, das Verhältnis des Pays de Gex mit Genf und mit der Schweiz wieder etwas freundlicher zu gestalten.

Ein Bedenken betraf die Stellung der Zone von Savoyen und des Pays de Gex. Die Deputierten jener Landesteile haben in Paris erklärt, daß ihnen die Abmachungen nicht genügen. Die Zone wird nunmehr gleich behandelt, wie das ganze übrige Frankreich, d. h. sie genießt die Meißbegünstigung, es wird auf sie der Gebrauchsstarif Anwendung finden. Die französischen Minister haben versprochen, die Anregung in Erwägung zu ziehen und zu sehen, was sich in dieser Beziehung thun lasse. Allein hier kann gesagt werden, daß der Bundesrat von Anfang an dem französischen Unterhändler gegenüber die bestimmte Erklärung abgegeben hat, daß er nun diese Angelegenheit mit der Zone und dem Pays de Gex als erledigt betrachte und daß man auf diese Punkte nicht mehr zurückkommen werde.

Das Handelsabkommen mit Frankreich wurde allseitig erwogen. An Opposition hat es in beiden Räten nicht gefehlt. Darin waren aber schließlich alle einig, daß im nunmehr gutgeheißenen Handelsabkommen nicht viel erreicht worden ist; aber dessen ungeachtet, stimmten die meisten Mitglieder mit einem Ja, wohl in der Hinsicht darauf, „ein Sperling in der Hand ist besser, als zehn auf dem Dache“. Weniger gut kommt die Landwirtschaft weg. Das ist aber fast selbstverständlich; denn bei der Uneinigkeit, welche in diesen Kreisen herrscht, ist auf Jahre hinaus kein Zusammengehen zu erwarten. Nachdem nun der Kampf ausgetragen ist und der Vertrag bereits in Kraft getreten, darf vor allem der Hoffnung Raum gegeben werden, es mögen sich einerseits die Befürchtungen, welche an das neue Abkommen geknüpft wurden, als unbegründet erweisen, und andererseits mögen die zukünftigen Erwartungen, welche gehegt werden, sich bald erfüllen.

Nach der Genehmigung des Handelsabkommens mit Frankreich war noch eine Wahl für den verstorbenen Bundesrat Schenk in den Bundesrat zu treffen. Die Wahl fiel auf Nationalrat Müller von Bern; wie wir bereits in der letzten Nummer gemeldet: Herr Nationalrat

bier

rtien),

Halbliterflaschen  
liefert.

5 Cts.

idvergütet werden

burg; bei Fräu-  
t, Speziererin, in  
(604)

uft

elephon

ge

e Amthausgasse  
(628) H 2404 F

gust,

ern

(639)

hten

mmmer, Küche und  
Spicher, Schmid  
(30) H 2535 F

Anleihenlose  
ch erlaubt, nächste  
5. Hauptgewinn

Lire.

cessive ein sicherer  
achnahme à Fr. 7.

iniger, Luzern.



Müller ist Stadtpräsident von Bern seit 1888, Kommandant der 3. Division, welche die Centralisten selbst mit Vorliebe, die Bernerdivision nennen. Der neue Bundesrat ist geboren anno 1846. Er hat somit ziemlich rasch im kräftigen Mannesalter stehend, in der Politik und im Militär die höchsten Ehrenstellen erreicht; er ist ein Mann von Thakraft, Energie und Takt.

Der bewährte Bundesstadtkorrespondent des „Vaterland“ schreibt: „Der neue Bundesrat ist somit ein moderner Politiker, autoritär, staatssozialistisch, frei von vielen Vorurteilen seiner Partei; sein Austritt aus der Landeskirche beweist, daß er vor allem ein gewandter Politiker ist. Er wird nur mit jenen politischen Faktoren rechnen, welche ihre Macht durch die Thaten zu behaupten vermögen; mit diesen Faktoren wird er auch ganz sicher rechnen, denn er ist frei von Doktrinarismus.“ Auch das protestantisch-konservative „Berner Tagblatt“ ist sehr befriedigt über die Wahl. Es schreibt: „Ohne je aus seiner radikalen und antireligiösen Richtung ein Hehl zu machen, legte Müller in der verantwortungsvollen Stellung eines Berner Stadtpräsidenten Anderdenkenden gegenüber stets eine Unbefangenheit und Unparteilichkeit an den Tag, die geeignet waren, allmählig das Urteil auch seiner entschiedenen Gegner zu modifizieren. Der Bundesrat gewinnt an Müller eine Kraft ersten Ranges, eine Kapazität, deren Wert wir namentlich auch dann zu schätzen Gelegenheit haben werden, wenn die auf die neuen Militärartikel abstellende neue Militärorganisation ausgearbeitet werden wird.“

Auch andere Zeitungen wissen viel gutes von dem neuen Bundesrate zu erzählen. Warten wir ab! In religiöser Hinsicht soll der neue Bundesrat dem religiösen Indifferentismus huldigen. So berichten nämlich die radikalen Blätter. Wollen sehen, ob dieser Indifferentismus anhält, wenn wieder religionsfeindliche Strömungen durchziehen das Schweizerland.

### Sidgenossenschaft

#### Frankreich weicht der Schweiz

Unter diesem Titel macht eine amerikanische Zeitung ein für uns Schweizer sehr interessantes, schmeichelhaftes Kompliment. Sie schreibt: „Im Jahre 1892 setzte sich Frankreich, in der Zollfrage, der Schweiz gegenüber auf's hohe Pferd, schraubte im Schutzzolltaumel die Rölle gegen die Schweiz unverkämmt hinauf, verweigerte ihr jedes Zugeständnis und glaubte, den kleinen Nachbarstaat durch dies barische Gebahren süßsam zu machen. Doch ganz anders kam es! Die Schweiz ließ sich nicht in's Bodshorn jagen, sondern brach schnell entschlossen ihre Handelsbeziehungen mit Frankreich ab, und sie wußte ganz

### Feuilleton.

#### Ein Brief vom Ausland

Bingen 19. August. Wenn wir über die abgelaufenen Festtage, in welchen die Einweihung der neuen St. Rochuskapelle gefeiert wurde, melden, sie seien programmäßig verlaufen, so sagen wir angesichts des reichen Programms zwar genug, aber doch auch zu wenig. Einen solch glänzenden Verlauf hatte man doch nicht erwartet. Bingen hat gezeigt, daß es selbst große Feste in recht rheinischer Weise zu feiern versteht. Schon am Donnerstag, Fest Maria Himmelfahrt, an welchem hier eine Botivprozession durch die Stadt geht, war der Anblick der Straßen mit ihrem reichen Schmuck ein inposanter. Am Abend fand die erste Aufführung des St. Rochusfestspiels statt, welches ein vollbefehltes Haus und einen guten Erfolg erzielte. Der Freitag verließ in weiteren Vorbereitungen, abends war aber die Stadt thatsächlich in einen Park und die Straße zur Rochuskapelle in eine wahre Via triumphalis verwandelt. Um 7<sup>10</sup> kamen die Hochwst. B. Bischöfe

genau, was sie that. Soeben hatte sie Handelsverträge von großer gegenseitiger Vorteilhaftigkeit mit dem deutschen Reiche, mit Oesterreich-Ungarn und anderen Ländern abgeschlossen, fand darum neuen Absatz für ihre Produkte und neuen Bezugsquellen für ihren Bedarf und schuf auf ihrem eigenen Gebiete neue Industrien.

Den Schaden von dem Zollkriege hatten nicht die Schweizer, sondern die Franzosen; nicht nur verloren sie ein lohnendes Absatzgebiet für manche ihrer Waaren, sondern ihr unverkämmtes Uebermuth bewirkte auch eine gründliche Uenderung in den schweizerischen Sympathien, die jetzt weit mehr dem früher von vielen Schweizern mit Mißtrauen betrachteten deutschen Reiche, als Frankreich gelten.

Endlich ist die große französische Scheinrepublik vor der kleinen aber wirklichen Republik in den Schweizerräpzen zu Kreuze gekrochen; die französische Regierung hat jetzt der Schweiz alle die Zollzugeständnisse gemacht, die sie vor drei Jahren rundweg abgeschlagen hatte. Vergeblich suchen französische Zeitungen durch allerlei Sophistereien dieses Zurückweichen zu decken.

Indem die Schweiz durch ihre charaktervolle Beharrlichkeit Frankreich zum Nachgeben gegen sie selbst zwang, leistete sie zugleich denjenigen anderen Nationen, welche Frankreich gegenüber in Zollfragen zu den „meistbegünstigten“ gehören und unter denen sich das deutsche Reich befindet, einen großen Dienst; denn auf Grund der Meistbegünstigung können die von Frankreich an die Schweiz gemachten Zugeständnisse auch ihnen zu Gute.

Der Schweiz gebührt der Ruhm, durch die unblutigen Waffen der Kampfzölle die Franzosen zum Verzicht auf ein bis zum Uebermuth getriebenes Hochzollsystem gezwungen zu haben.

### Kantone

Zürich. Der Kantonsrat trat in die Beratung des Gesetzes über das Wirtschaftsgewerbe und den Kleinverkauf geistiger Getränke ein, die sich sehr interessant gestaltete. Mit 88 gegen 43 Stimmen wurden die Betreibungsbeamten, 87 gegen 55 die Friedensrichter und mit 77 gegen 55 die Civilstandsbeamten vom Wirtschaftsgewerbe ausgeschlossen.

Basel. Am internationalen Kongreß zur Bekämpfung des Alkoholgenußes haben sich bisher gegen 500 Teilnehmer eingefunden.

Gestern Vormittag hielt Hr. Bischof Augustinus Egger von St. Gallen als Vertreter des hl. Stuhls eine Ansprache. Nach Schluß derselben wurde dem Papst der Dank der Versammlung telegraphisch ausgesprochen.

St. Gallen. (Korrsp.) Niederstätten. Unweit dem altehrwürdigen Fürstenstäbchen Wyl, an der reizenden Thur liegt das niedliche Dorf Niederstätten (Gemeinde Henau). Vor Jahren

von Mainz, Eichstätt, Limburg und Fulda auf dem Ludwigsbahnhof an und es erfolgte eine noble Auffahrt der genannten H. mit ihrem Ehrengelichte in 12 Equipagen nach der Pfarrkirche. Gegen 9 Uhr kam auch der Hochwst. Weibbischof Dr. Schmitz von Köln auf dem Bahnhof Bingerbrück an. Danach war die Kundsfahrt durch die Stadt, die bis in die kleinsten Gäßchen wahrhaft fürstlich illuminiert war. Die Einweihung der neuen Kapelle begann am Samstag den 17. früh 1/2 8 Uhr. Die Konsekration der Altäre erfolgte in der Weise, daß der Hochwst. Bischof von Mainz und der Hochwst. Weibbischof von Köln, je zwei Altäre, die übrigen Hochwst. H. je einen weihten, darunter der Hochwst. Bischof von Eichstätt den sog. Außenchoraltar. Die der Altarweihe vorausgehende Reliquienprozession wobei nicht nur die in die Altäre zu legenden Reliquien, sondern der ganze reiche Bürger Reliquienhaß mitgetragen wurde, war der Glanzpunkt des Ganzen: Die einzelnen Reliquien wurden von Priestern getragen, voran gingen jeweils Kindergruppen mit den einzelnen heiligen entsprechenden Gruppen und Emblemen. Nach der Konsekration waren an allen Altären hl. Messen, am Außen-

stieß diesem Dorfe ein großes Unglück zu, indem ein Bauer, der in einem Fasse die Asche in seiner Tenne aufbewahrt haben soll. Die Asche noch glühend, fing angeblich Feuer und so entstand eine Feuerbrunst, die 11 Häuser dem Erdboden gleich machte. Das Glend war um so kläglicher, da es kalte Winterzeit war. Gestern brach nun abends halb 11 Uhr ein ähnlicher Brand aus. Innert zwei Stunden wurden vom Feuer 18 Firste zerstört, nämlich, 9 Wohnhäuser, 6 Scheunen und 3 Schöpfe. 11 Familien sind obdachlos geworden. Die Brandursache ist noch unbekannt. Die Bevölkerung treibt Ackerbau und Landwirtschaft. Einige der Beschädigten gehen in die Weberei und Stiderei.

— Letzten Dienstag mittag entdeckten einige Schulknaben im sogenannten Gerbweihler einen aufrecht stehenden, männlichen Leichnam. Ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmord stattgefunden hat, wird die angehobene bezirksärztliche Untersuchung an den Tag bringen.

Graubünden. Die diesjährige Saison ist sehr gut für die Kurorte; wie geschrieben wird ist der Fremdenverkehr in allen Hochthälern Graubündens gegenwärtig ein geradezu enormer. Die Posten über die Pässe Flüela, Albula und Julier haben bei jeder Fahrt ihre 2, 4 und mehr Weiwagen. In den Dörfern Oberengadin und des Oberlandes wimmelt es von Kuranten und Touristen, in allen möglichen und unmöglichen Gestalten und Trachten. Ein- und Zweispänner und Vier- und Fünfspänner ohne Zahl machen die Straßen unsicher. In Maloja sind alle 350 Betten besetzt.

Waadt. Milchfabrik. Die Fabrik Nestle in Payerne verarbeitet täglich 70,000 Liter Milch; sie macht ihre Milchankäufe für die nächste Zeit zum Preise von 12 Cts. per Liter, Transportkosten zu Lasten der Firma. Im Abschlag von 1/2 Cts. drückt sich wohl die sehr reiche Futterernte aus.

Genf. Auch eine Spezialität. Ein früherer Student der Genfer Universität, der in Bern sich den Doktorhut geholt hat, hatte eine enorme Sammlung von Regenwürmern aus allen Höhenlagen der Alpen und des Jura — von 500 bis 3200 m — angelegt; nicht weniger als 17 neue Arten oder Varietäten sind dadurch für unser Land und für die Wissenschaft festgestellt worden. Diese reiche Kollektion hat nun, wie das „Journ. de Genève“ berichtet, das Museum von Genf erworben. — Da gibt es nun gewiß ein dickes Buch darüber.

### Ausland

Deutschland. Eine Steuergeschichte! In Kolmar muß ein Mann für ein winziges „Päppchen“ Gartenland jährlich 11 Pfg. Steuer entrichten, zahlbar monatlich mit einem Zwölftel

chor ein Hochamt, dann eine zündende Predigt des Hochwst. Bischof von Mainz über die Bedeutung der neu geweihten Kapelle. — An dem Bankett in der reizend schön gelegenen Glashalle des Hotel Rochusberg nahmen ungefähr 300 Personen teil. Die Ordnung für die Toaste war vom Hochwst. Bischof von Mainz festgesetzt und sollte nur auf die am Feste Beteiligten ein Hoch ausgebracht werden, was uns auch viel passender erscheint, als bei jeder Gelegenheit die höchsten geistlichen und weltlichen Behörden heranzuziehen. Dem entsprechend wurden die anwesenden Hochwst. Bischöfe toastiert, ebenso seitens den Hochwst. Bischof von Eichstätt in einer herrlichen Rede die Stadt Bingen und dann der Baumeister, Direktor Max Madel und der Pfarrer von Bingen, Dekan und Geistl. Rat Jos. Engelhardt. — Um 4 Uhr war am Außenchor der Kapelle die Festpredigt des Hochwst. Weibbischof Dr. Schmitz von Köln vor zahlreichem Publikum, danach De Deum von Haller, mit Orgel und Posaunenchor. Abends war die zweite Aufführung des Festspiels, während fast gleichzeitig Kardinal Ardenz und der Hochwst. Bischof von Trient an den Bahnhöfen empfangen wurden. Auf dem Dampfer „Adolf“ war um 9 Uhr eine Festfahrt

des Ganges daher mo einen Pfe dem Sten und vom eingetrage schließlich bot sich, d monatlich zu haben. abgelehnt seinem P

— Ein oberstele Geobischöf Stenberw Sedanseie den Dörf gram ist Feldgottes Vereine B dorf gegen tulation, des Deger schließend durch den Festessen i 11 Uhr: Zum Sch ganze D dazu, ob wird? G allgemeine Abweichun mit unter

Frank stand an einem La Schlägere: „Haltet d nach der glaubte. Personen 20 in das

Affien. Die groß eingestürz struiert. des Gebäu sich 30 mittagsfu rix das ge in der welchen z wurden.

Ein B wurde das Barbetti

auf dem 6 malige leiber in Feuerwer es scheint keine beso Kapelle. war. Se jährliche nun dies Außencho ein Pontif Kre em e einer herrl R o r u m Religiösit Segen 9 Predigt Mit der kirche wa Hauptnac wie sie, allen unv alle 8 unzuverl



glück zu, indem  
e Asche in seiner  
e Asche noch glü-  
so entstand eine  
Erdboden gleich  
o kläglicher, da  
tern brach nun  
her Brand aus.  
n Feuer 18 Firste  
6 Scheunen und  
nachlos geworden.  
kann. Die Be-  
Landwirtschaft.  
in die Weberei

entdeckten einige  
erbiweiser einen  
eichnam. Ob ein  
rd stattgefunden  
särztliche Unter-  
rige Saison ist  
geschrieben wird  
llen Hochthälern  
eradezu enormer.  
iela, Albulu und  
re 2, 4 und mehr  
Oberengadin und  
on Kuranten und  
und unmöglichen  
und Zweispänner  
hne Zahl machen  
oja sind alle 350

Die Fabrik Nestle  
000 Liter Milch;  
die nächste Zeit  
Liter, Transport-  
Zm Abschlag von  
hr reiche Futter-

ialität. Ein  
niversität, der in  
t hat, hatte eine  
ürmern aus allen  
es Jura — von  
nicht weniger als  
sind dadurch für  
nschaft festgestellt  
n hat nun, wie  
stet, das Museum  
bt es nun gewiß

uergeschichte!  
für ein winziges  
11 Pfg. Steuer  
it einem Zwölfstel

ndende Predigt  
n Mainz über  
lhten Kapelle. —  
d schön gelegenen  
nahmen ungefähr  
ng für die Toaste  
Mainz festgesetzt  
e Beteiligten ein  
s uns auch viel  
r Gelegenheit die  
n Behörden heran-  
rden die anwesen-  
ebenjo seitens den  
in einer herrlichen  
n der Baumeister,  
farrer von Bingen,  
angelhardt. — Um  
der Kapelle die  
Weibisch of's  
Zublikum, danach  
und Posaunenchor.  
ührung des Fest-  
ig Kardinal Are-  
of von Trier an  
urden. Auf dem  
Uhr eine Festfahrt

des Ganzen. Der biedere Grundbesitzer wandert daher monatlich zur Steuerkasse und entrichtet einen Pfennig. Dieser Pfennig wird dann auf dem Steuerzettel von dem Empfänger quittiert und vom Büroangestellten in mehrere dicke Bücher eingetragen. Dem Steuerempfänger aber wurde schließlich die Geschichte selber lästig und er erbot sich, die 11 Pfg. lieber selbst zu zahlen, statt monatlich mit seinem Gehälften die Schreiberei zu haben. Der Grundbesitzer hat dies aber stolz abgelehnt und erscheint monatlich pünktlich mit seinem Pfennig, wie das Gesetz es befahl.

— Eine eigenartige Sedanfeier werden einige ober-schlesische Kriegsveterane sich leisten. Auch Beobachtet wird gemeldet: Der Kriegerverein in Steuberwitz veranstaltet am 1. September eine Sedanfeier, an welcher die Vereine der umliegenden Dörfer sich beteiligen werden. Das Programm ist folgendermaßen aufgestellt: Früh 9 Uhr: Feldgottesdienst; nachmittags 3 Uhr: Sturm der Vereine Zauditz, Kothow, Köberwitz und Schreibersdorf gegen das stark besetzte Steuberwitz; Kapitulation, Gefangennahme Napoleons, Uebergabe des Degens, Abfahrt nach Wilhelmshöhe. Anschließend: Abnahme der Parade sämtlicher Vereine durch den Vorsitzenden Kreis aus Steuberwitz; Festsessen im Rothbusch, Bivouac daselbst. Nachts 11 Uhr: Einrücken in's Dorf und Tanzkränzchen. Zum Schluß: Militärische Polonaise durch das ganze Dorf. Die „Bresl. Morg.-Ztg.“ fragt dazu, ob auch alles programmäßig sich abspielen wird? Es könnte doch möglich sein, daß bei dem allgemeinen „Sturm“ hie und da eine interessante Abweichung von dem Original-Drama im Jahre 70 mit unterläuft.

**Frankreich.** In einer Kirche in Ajaccio entstand am Freitag zwischen dem Sakristan und einem Laien ein Wortwechsel mit darauffolgender Schlägerei. Als der Sakristan den Ruf ausließ: „Haltet den Mörder fest!“ stürzte die Menge nach der Ausgangstür, da man an ein Attentat glaubte. Die Panik war unbeschreiblich. Viele Personen wurden verwundet, von diesen mußten 20 in das Spital gebracht werden.

**Uffien.** Einsturz einer Lederfabrik. Die große Lederfabrik in Tiflis (Kaukasus) ist eingestürzt. Das Gebäude war aus Holz konstruiert. Der Einsturz begann im Mitteltrakte des Gebäudes. Der große Gerichtssaal, in welchem sich 30 Säulen befanden, stürzte in den Nachmittagsstunden ein, und die furchtbare Gewalt riß das ganze große Gebäude mit sich. Es waren in der Fabrik 250 Arbeiter beschäftigt, von welchen zirka 150 schwer verwundet oder getötet wurden.

### Kanton Freiburg

**Ein Brief aus Bukarest.** Vor nicht langem wurde das Gerücht verbreitet, daß der Erzbischof Bardetti zurücktreten werde und die Diözese dem

auf dem Rhein. Die während derselben geplante 6 malige Illumination der Rochuskapelle wurde leider in Folge einer stattgehabten Explosion der Feuerwerkskörper auf eine einmalige reduziert: es scheint, daß der hl. Rochus an dem Feuer keine besondere Freude gehabt hatte, nachdem die Kapelle schon einmal in Flammen aufgegangen war. Sonntags den 18. August war die alljährliche Wallfahrt auf dem Rochusberg, welche nun diesmal außerordentlich besucht war. Am Aufenchor hielt der Hochw. Bischof von Eichstätt ein Pontifikalamt, dem der Hochw. Kardinal Fremenz assistiert und welcher dann noch einer herrlichen Predigt des Hochw. Bischofs vorum von Trier über die Kennzeichen wahrer Religiosität in feierlicher Weise den päpstlichen Segen gab. Die Zahl der Zuhörer bei der Predigt kann man getrost auf 12,000 schätzen. Mit der Rückkehr der Prozession in die Pfarrkirche war nachmittags 2 Uhr die Festlichkeit der Hauptsache nach abgeschlossen. Es waren Tage, wie sie Bingen wohl noch nie gesehen und die allen unvergeßlich bleiben werden, Tage in welchen alle's harmonierte, selbst das sonst so unzuverlässige Wetter Dr. P.

Hochw. Herrn Bischof Jaquet aus Jassy, seiner Zeit Universitäts Professor in Freiburg Schwyz übergeben werde. Das Gerücht von der Resignation des Erzbischofes Bardetti scheint, wie es sich herausstellt, doch nicht aus der Luft gegriffen zu sein. Aus authentischer Quelle können wir anzeigen, daß die Annahme derselben von Seite Roms heute eine Thatsache ist. Erzbischof Bardetti ist durch Breve vom 12. Juni, unter Anerkennung seiner bisherigen Mühen und Verdienste in der schwierigen und wie es sich herausstellt, fast unhaltbaren Lage, zum Titular-Erzbischof von Nicisus in Cappadocien ernannt und die Administration der Bukarest Diözese dem Hochw. Herrn Bischof Jaquet aus Jassy übergeben worden.

Um falschen Gerüchten vorzubeugen, schreibt der „Salzbg. Kathl. Kirchztg.“, sind wir offiziell zu folgenden Aufklärungen ermächtigt:

Als die Nachricht von der Demission in den Zeitungen erschien, war der Erzbischof bereits auf der Visitationsreise.

Niemand schenkte der Nachricht Glauben. Auf allen Missionsstationen die Seine Exzellenz besuchte, wurde ihm ein nie dagewesener, großartiger Empfang bereitet. Von allen Seiten, selbst von Behörden nicht katholischer Konfession, erfuhr er die glänzendsten Beweise der Verehrung und Anhänglichkeit. Es hatte den Anschein, als wollte man öffentlich das Gerücht der Demission und besonders die angeführten Beweggründe Lügen strafen. Der Klerus war ihm mit kindlicher Treue und Ehrfurcht ergeben, die Gläubigen waren voll Begeisterung und selbst die Andersgläubigen hegten große Sympathie gegen den so gebildeten und liebevollen Prälaten. Der Erzbischof genoss auch das ganze und volle, ja außerordentliche Wohlwollen des Königs. Als er von der Demission hörte, trat er sogleich für den Erzbischof ein und machte auch in letzter Zeit Anstrengungen und Schritte, die die Lage jedoch nicht änderten. Er bedauerte den Weggang sehr. Das Demissionsgesuch war aber eingegangen, motiviert einzig und allein durch die finanziell unhaltbare Lage der Diözese. Für die katholische Kirche in Rumänien ist bisher in offizieller Weise nicht gesorgt. Die Mission ist nur auf Unterstützung vom Auslande, die seit Jahren immer geringer werden, angewiesen. Und so ohne solide finanzielle Unterlage mit einer großen Schuld auf Kathedrale und Seminar, ist es schwer mit Erfolg zu wirken. Als erster Erzbischof aus dem Weltpriesterstande war die Lage noch schwieriger, zumal keine Untergangsperiode stattgefunden und die Aenderung zu schmerzhaft und ohne Vorsorge geschah. Obgleich der hl. Stuhl den Erzbischof ersuchte, in seiner Stellung zu bleiben, so erneuerte derselbe das Gesuch um Annahme mit den Beweggründen, daß ohne thätkräftige Hilfe ein Wirksamkeit mit Erfolg unmöglich sei, und daß diese steten schweren Sorgen und Mühen seine Gesundheit schon stark angegriffen haben. Auf dies hin glaube Rom das Gesuch annehmen zu sollen und Erzbischof Bardetti tritt also von seiner Stellung zurück, worin er das Wohlwollen des Königs, die Anhänglichkeit des Klerus und die Sympathie des Volkes gewonnen hat. Sein Weggang macht großes Aufsehen.

Nach Regelung der Angelegenheiten der Erzbischof reiste der Erzbischof zur Pflege seiner Gesundheit in's Jordansbad bei Biberach.

**Unser Bürger.** Herr Max Müller, früher Högling im Kolleg St. Michael, Sohn des Musikprofessors. Hr. Müller hat am Technikum in Winterthur seine Examen mit großem Erfolge bestanden und hat sein Diplom als Chemiker erhalten. Herr Müller gedenkt seine Studien an der Hochschule in Paris fortzusetzen. Wir gratulieren der noch so jungen und strebsamen Kraft zu diesem Erfolge, welcher auch unserm Kollegium zur Ehre gereicht, und wünschen deren weitere auf der schönen Laufbahn der Wissenschaft. (Eingefandt.)

**Ein Fuchs.** In Villar bei Glane konnte ein Fuchs während der Nacht in einen Hühnerhof eindringen, wo er dann furchtbar hauchte. Ueber

50 Stück Hühner hatte er erwürgt und zerrissen. Der Schaden beläuft sich auf etwa 100 Fr.

**Wie doch die Zeiten sich ändern!** (Korr.) Es war im Herbst des Jahres 1451, da schlüpfen im einsamen romantischen Vogelshaus finstere Gestalten ein und aus. Es waren echte Verschwörer, welche die Stadt Freiburg mit einem Handstreich erobern, plündern und bedingungslos an Oesterreich überliefern wollten. Leyten Donnerstag Abend gingen im sonst so stillen Vogelshaus auch viele Gestalten ein und aus; es waren aber keine Verschwörer gegen die Sicherheit der löblichen Stadt und Republik Freiburg. Herr von Lenzburg und die junge Dame hatten ihre Freunde und Bekannten aus der Stadt nach dem schattenreichen Landsitz eingeladen zu einem Familienabend. Wie der Abend so schön gewesen, wollen wir nicht ausführen, sondern bloß sagen, daß alle die Gäste — es sollen über 160 gewesen sein — sich schwer losmachten von der freundlichen Landschloß und den noch freundlicheren Bewohnern.

**Schulnachrichten.** Nächsten Donnerstag, den 29. August 1895 in Gurmels Versammlung der Sektion des unteren Senfe- und Gurmelskreises des Vereins kathol. Lehrer- und Schulfrauen der Schweiz.

**Verhandlungsgegenstände:** 1. Protokoll; 2. Referat von Hrn. Lehrer Lehmann in Wünnemühl; 3. Verschiedenes.

Die Lehrer der Sektionen des Mittel- und Oberlandes sind höflichst gebeten, auch zahlreich zu erscheinen. Das Weber'sche Gesangbuch soll mitgebracht werden. Das Komitee.

**Extrazug.** Wie wir vernehmen wird Sonntag den 25. August ein Extrazug von Bern aus nach Remund abgehen. Von Freiburg geht der Zug 7 Uhr 25 ab. Der Zug soll auf Wunsch des «societes francaises» veranstaltet worden sein. Auf das Gesuch der Offiziere und Unteroffiziere soll dem Militärpflichtigen gestattet werden, in der Uniform sich an der Feier in Vull zu beteiligen. Der Festzug wird durch Cavallerie von Greperz eröffnet werden.

### Neueres

**Bern.** In Kirchenthurnen stieg ein etwa zwei Jahre altes Mädchen barfuß auf die Deichselstee eines vor dem Hause gestandenen Leiterwagens. Auf einmal fiel die Deichsel herunter und drückte dem Kinde an einem Fuße sämtliche Beine ab.

— In der Taubenlochkluft hinter dem Wasserfall ist am Dienstag die Leiche eines unbekanntes, etwa 25 Jahre alten Mannes aufgefunden worden.

Hieser, Joh., Redaktor.

### Wacht-Steigerung

Das Heimwesen in Studewald, bei Obermettlen, Gemeinde Ueberstorf, des Inhalts von ungefähr 6 Zucharten, wird am Montag, den 2. September von abends 6 bis 7 Uhr, in der Wirtschaft Woschung in Ueberstorf, an eine Wachtsteigerung gesetzt, wozu Liebhaber eingeladen sind. Die Wacht beginnt, den 22. Hornung 1896.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht. (637)

H 2608 F Der Vogt: Peter Hästler.

### Zu verpachten

eine Wagnerwerkstatt, drei Zimmer, Küche und Aestrich. Für Näheres bei J. J. Spicher, Schmid in Ueberstorf. (630) H 2535 F

### Während der Kilbe

Verkauf von rothen, weißen Weinen, acht und von ganz guter Qualität zu einem sehr vorteilhaften Preise. Sich zu wenden an den Abwart des «Cercle de commerce», St. Niklausgasse in Freiburg. (648) H 2637 F



Brochure gratis und franco über.  
**N**ervenleidenden. Schwächzustände  
 Kopf- und Rückenschwäche, Pol-  
 lutionen, Unermüden, sowie über  
 alle durch übermäßiges Leben verursachte  
 Nervenkrankheiten.  
 Schnelle, sichere und dauernde Heilung von  
**Haut-Geschlechts, u. Frauenkrank-**  
**heiten, Wunden, Geschwüre, Ausflüsse,**  
 Bleichsucht, ohne Jod, Quecksilber oder  
 andere Gifte, mit Nervenleiden verbundene  
 Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach meiner  
 langjährig., bewährt. eigenen Methode ohne  
 Berufsberatung. Brochure mit Dankfagungen  
 und Attesten gratis und frei. **Auswärts**  
 briefl. mit ebenso sicherem Erfolge.  
**D. Schuhmacher, Dresden, A., Cir-**  
**cusstraße, 6. (647) He 3037 Q**

## Zu verkaufen

ein schönes Heimwesen von 30 Juch., wo-  
 von 4 Juch. Waldung, alles an einem Komplex,  
 mit schönen Gebäulichkeiten, Einfahrt, Brunnen  
 unter Dach, Backofen in der Küche, reichlichem  
 Obstwachs. Dieses Heimwesen liegt im Seebezirk  
 zwischen Freiburg und Murten.  
 Man wende sich unter Chiffres H 2613 F an  
 die Annoncenerpedition **Saasenstein und Vogler,**  
**Freiburg. (643)**

**Dr. med. C. Müller,**  
**Arzt in Alterswyl,**  
 ist abwesend bis zirka 20. September.  
 (645) H 2590 F

## Die Kilbe von Bonn

findet  
**Sonntag, den 25. August 1895**  
 statt; bei welcher Gelegenheit die Musikgesell-  
 schaft von Bödingen unter Mitwirkung  
 anderer Gesellschaften Konzert geben wird.  
 Die Liebhaber von „Rüchli“, Waffeln, Cuchales,  
 sowie anderer Speisen, werden solche in Ueber-  
 fluss und auf's Beste zubereitet finden. H 2621 F  
 (642) Freundliche Einladung.

## BAINS DE BONN

Près Fribourg (Suisse) Ouvert 15 Mai



**Wagen an der Station Bödingen**  
 (15 Minuten)  
 Nach einem Jahr Unterbruch, wird das Bad  
 wie vorhin, von Frau Hogg, Mutter, übernommen.  
 Wirkames schwefel- und eisenhaltiges Wasser für  
 die Hautkrankheiten, Rheumatismus, Nerven-  
 schmerz, mühsame Genesungen zc. Zahlreiche Hei-  
 lungen. Ruheaufenthalt, Spazierwege, schattige  
 Plätze, laufende Gewässer, leichter Fischfang, aus-  
 gesuchte Tafel, bestbestellte Keller, Forellen und  
 andere Fische. Mittagessen zu jeder Tageszeit.  
 Mannigfaltige Spiele.  
**Table d'hôte I Klasse Fr. 4.50 per Tag**  
**II " " " 3.50 " "**  
 Zimmer, Pension und Bedienung. Gottes-  
 dienst in der Kapelle.  
 Am Sonntag wird nicht geschöpft.

# Verkauf von Flaschenbier

**Karl Götzweiler, in Freiburg**  
 Schützengasse Nr. 319, (St. Peters-Quartier),  
 im Hause des Herrn Ingenieur Gremaud  
**Basler Löwenbräu-Bier** (dunkles und mittelhelles) geeichte Liter- und Halbliterflaschen  
 eingefüllt in Quantitäten von 5 Liter an im Stadtbezirk franco in's Haus geliefert.  
**Der Preis pro Liter beträgt 30 Cts. oder für 2 halbe Liter 35 Cts.**  
 Für die Flasche sind 20 Cts. zu hinterlegen, die bei Zurückgabe der Flasche rückvergütet werden  
**Verkaufsstellen:**  
 Bei Frau Witwe Trechsel und Sohn, Hängebrückstraße, Nr. 106, in Freiburg; bei Frau-  
 lein Maria Krattinger, Speziereerin, in Duntels; bei Frau Anna Despont, Speziereerin, in  
 Gumschen; bei Herrn Alexander Kessler, Kaufmann, in Bödingen. (604)  
**Es wird über die Gasse verkauft**  
 Telephon Telephon

**Katholisches Knabenpensionat b. St. Michael, Jug**  
 unter der h. Protektion Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Bischofs von Basel-Lugano.  
 Deutscher (obere Primar- und Repetitionsstufen) und französisch-italienischer Vorkurs, land-  
 wirtschaftlicher Kurs; Gymnasium, Realschule, Lehrerseminar. — Beginn des neuen Schuljahres den  
 1. Oktober. Prospekte gratis und franco. (624) H 1699 Lz  
**Die Direktion.**

## Die Chemische Düngerfabrik in Freiburg

empfehlen der Zit. Vauerusame für kommende Herbstsaison ihre feinst gemahlene, rohen,  
 entfetteten und gedämpften Knochenmehle zu gefälliger Abnahme.  
 Jeden Samstag und Markttag wird in der **Grasserie Peter** in Freiburg ein Vertreter der  
 Fabrik den Landwirten Auskunft erteilen und Bestellungen entgegen nehmen. (608/88) H 2451 F

## Aerztliche Anzeige

Das zahnärztliche Atelier des Herrn **M. V. Nouveau**, Zahnarzt, ist an die **Amthausgasse**  
**Nr. 211**, neben dem Staatseinknehmer und der Bank Vogel, verlegt worden. (628) H 2404 F

Das am 11. August wegen der Witterung unterbrochene

## Flobertschiessen in Tafers

wird am **Sonntag, den 25. August** fortgesetzt.  
**Gabensatz Fr. 150. — Erster Preis, ein Schaf.**  
 Es empfiehlt sich bestens (649) H 2623 F **Der Vorstand.**

## Preis-Schiessen der Schützengesellschaft

### Schützen-Wünnewyl

**Sonntag, den 25. August, mit Musikunterhaltung**  
 Wozu ladet freundlichst ein (644) H 2615 F **Wirtschaft Lieblicher.**

**Bevilacqua la Masa** Anlehenlose  
 in der ganzen Schweiz gesetzlich erlaubt, nächste  
 Ziehung **1. September 1895.** Hauptgewinn

# Fr. 20,000 Lire.

Jeder dieser Lose erhält successive ein sicherer  
 Gewinn. Lose versendet per Nachnahme à Fr. 7,  
 Ziehungskiste à 20 Cts. (560) H 1533 Lz. **L. Winiger, Luzern.**

## Oeffentliche Steigerung

Das Betreibungsamt des Seebezirks wird  
 Montag, den 26. August, um 2 Uhr  
 nachmittags, am öffentl. Pfeiler in  
 Groß-Guschelmuth, ein rot und weißer  
 Stier öffentlich versteigern lassen.  
 Murten, den 19 August 1895.  
 (634) Der Betreibungsbeamte:  
**Nicolet. H 2594 F**

## Wirtschafts-Steigerung

Die Gemeinde Giffers läßt Dienstag, den  
 10. Herbstmonat nächsthin, von 1 bis  
 4 Uhr nachmittags, ihr Wirtschaftshaus samt  
 Scheune, Stallungen und zirka 10 Jucharten  
 guten Landes für die Dauer von 6 Jahren an  
 eine öffentliche Pachtsteigerung setzen. Antritt  
 22. Hornung 1896. Die Bedingungen werden  
 vor der Steigerung vorgelesen und können schon  
 vorher auf der Gemeindefschreiberei eingesehen  
 werden. (638)  
 Giffers, den 19. August 1895.  
 H 2601 F **Der Gemeinderat.**

## Ehemalige Distillerie Monney

**Amthausgasse, Freiburg**  
 Große Auswahl in feinen und gewöhn-  
 lichen Liqueuren. Verschiedene Strouparten.  
 Direkter Import von Cognac, Rhum, Ma-  
 laga und Madeira. (627) H 2501 F

Einm  
 F  
 Freib  
 Für die  
 Postun  
 Wer  
 zeitleben  
 jahrhund  
 fühlte m  
 Die Fra  
 würde.  
 Nation".  
 die Gesch  
 er beher  
 ichen de  
 gar viel  
 Seite de  
 langem  
 einmal f  
 Heer ha  
 leitete ei  
 Als d  
 wo bere  
 Fäden g  
 heit zu  
 in Euro  
 den Krie  
 Europas  
 Südtsee  
 das ein  
 Mann f  
 gelernt.  
 depeste  
 erklärte  
 hängnis  
 Es w  
 war erl  
 die Deu  
 sie an  
 machten  
 den Ba  
 menter  
 Pariser  
 à Berli  
 Die  
 verrann  
 die Bl  
 Gast; d  
 flogen  
 schaupl  
 er an  
 tigen  
 Geschid  
 auf ein  
 geschlag  
 Mac  
 Deutsch  
 gewalti  
 Tours,  
 und M  
 waltige  
 von  
 Flucht  
 der Re